

SPERRE

Münsters Monatsmagazin für Arbeit, Soziales & Kultur

Septembär/Oktobier 2007

Guten Tag!



W
mensch zu mensch
im Arbeitsamt

Liebe Leserin, lieber Leser!

Fünf Jahre ist es jetzt her, dass Gerhard Schröder und Peter Hartz vor die Presse traten und ihre Hartz-Gesetze verkündeten. Ein guter Tag für die Arbeitslosen sei das, so hieß es damals, und in zwei Jahren könne man die Arbeitslosigkeit halbieren. Alles Schall und Rauch. Was aus den Protagonisten geworden ist, ist hinlänglich bekannt. Der eine ließ sich beim Schmieren des VW-Betriebrates erwischen und ist jetzt vorbestraft. Der andere ist mit einem lukrativen Posten bei einer russischen Gas-Firma untergekommen. Glück gehabt. Doch was sie hinterlassen haben, ist ein sozialpolitischer Scherbenhaufen: Hartz IV.

Mit der Einführung von Hartz IV hat sich die Kinderarmut in Deutschland direkt schon einmal verdoppelt. Zwei Millionen Kinder sind mittlerweile betroffen. In einem der reichsten Länder der Welt ein Skandal. Sollte man meinen. Scheint es aber nicht zu sein. Beispiel: In den letzten Tagen wurde noch einmal wissenschaftlich belegt, was Hartz IV-Bezieher schon längst wissen: Von 2,47 Euro am Tag (soviel gibt es nach Hartz IV) kann man kein Kind gesund ernähren. Wäre das nicht ein Anlass für die Politik, umgehend zu handeln? Nein, Bundeskanzlerin Merkel hat dieses Thema auf Ende des Jahres verschoben. Dann wolle man darüber nachdenken (!). Währenddessen diese Kinder häufig nicht einmal richtige Schulbücher ihr eigen nennen können.

Nun ja (Achtung Zynismus!), aus der Sicht von Frau Merkel macht das Sinn: Ende des Jahres, zu Weihnachten, kann man sich mit diesem Thema besser fotografieren lassen. Alles zu seiner Zeit. Im Sommer der Klimaschutz, im Winter was für's Gemüt. Die Leidtragenden einer solchen Alibipolitik rücken dabei viel zu selten in den Fokus. Aber nicht bei uns. Wir haben die neue Ausgabe der SPERRE unter das Thema gestellt: Begegnung des Amtes mit den Arbeitslosen (und umgekehrt) nach Hartz IV.

Hierzu haben wir beispielsweise ein Interview mit Vertretern der Arbeitsgemeinschaft geführt und ein Fallmanager der Arbeitsge-



meinschaft Münster erhielt die Gelegenheit, seine Sicht von Hartz IV darzustellen. Auch Miss No!MoneyPenny blieb für diese SPERRE-Ausgabe nicht tatenlos; sie war wieder einmal im Namen des Münster-Passes unterwegs, diesmal im Diskurs mit den ÖPNV. Und ein weiteres Thema der SPERRE ist die Initiative zur Einführung eines Ombudrates für Arbeitslose. Gemeint ist eine Stelle, an die sich Arbeitslose wenden können, wenn sie sich vom Amt schlecht behandelt fühlen. Außerdem natürlich wie immer wichtige Tipps und kulturelle Erbaulichkeiten; denn das Auge liest mit.

Apropos lesen: Dies wird – so ist der Stand der Dinge – die vorletzte Ausgabe der SPERRE sein. Unsere Zuschüsse wurden seitens der Stadt für 2008 gestrichen. Begründung: Die „draußen“ kriegt ja auch kein Geld. Dass wir gar nicht mit der „draußen“ vergleichbar sind ist dem „SPERRE“-Leser klar. Wir sind nun mal kein Straßenmagazin und leben auch nicht im Wesentlichen vom Verkauf. Wen es wirklich interessiert, der hätte es leicht herausfinden können. Wir sind ein kostenfreies Magazin von und für Arbeitslose.

Und deshalb sind wir jetzt auf Ihre Unterstützung angewiesen. Wenn Sie auch der Meinung sind, dass es unbedingt eine Zeitung geben muss, die Aufklärung und Unterstützung für Arbeitslose bietet, die sich nicht wegduckt und nicht den Verstand dem neoliberalen Zeitgeist opfert, dann spenden Sie! Jede Unterstützung ist uns willkommen und bringt eine Seite mehr für eine bessere Gesellschaft. Geben Sie Ihrem Herzen einen Ruck und werden Sie ein „SPERRE“-Retter!

Norbert Attermeyer

Norbert Attermeyer

IMPRESSUM

Herausgeber:
abm.e.V. (Arbeitslose brauchen Medien)
Achtermannstr. 7, 48143 Münster

Telefon: (0251) 511121
E-Mail: sperre:@muenster.de

Internet: www.muenster.org/sperre:

Redaktion:
Norbert Attermeyer (noa)
Christiane Bauks (cb)
Lars Brühmann (lb)
Claudia Dana Csiszér (cc)
Sylva Klein (sk)
Arnold Voskamp (avo)

Mitarbeit / Gastarbeit:
Anne Neugebauer, Miss No!Money Penny,
Helmut Scheimann

Layout, Satz, Titelbild:
Stefan Reißmann

Fotografische Mitarbeit:
Karsten Fiener, Mojgan Poor Hosseini

Anzeigen/Spenden:
Maria Hamers, Ulrich Wieners
Bankverbindung/Spendenkonto:
Sparkasse Münsterland Ost
BLZ 400 501 50, Kto. 4011797

Druck:
Erdnuß-Druck, Sendenhorst

Auflage: 6.000
Bezug: per Versand zum Selbstkostenpreis / als Förderabonnement
Verteilung: Kostenfrei an Auslagestellen im Innenstadtdistrict Münsters (neue InteressentInnen wenden sich bitte an den Herausgeber).

Namentlich gekennzeichnete Artikel geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder. Das Urheberrecht für Text- und Bildbeiträge liegt bei den Autorinnen und Autoren. Jedwede Nutzung, auch auszugsweiser Nachdruck, bedarf der Genehmigung. Leserbriefe an den Herausgeber. Wir freuen uns über jede Zuschrift. Anonyme Leserbriefe veröffentlichen wir nicht. Das Recht, zu kürzen, behalten wir uns vor.

Nächste Ausgabe (Winter 2007)
Redaktionsschluss: 15. Oktober 2007
Anzeigenschluss: 20. Oktober 2007



Das Arbeitslosenzentrum wird aus Mitteln des Landes NRW und der EU gefördert. Die im Magazin getroffenen Aussagen geben nicht notwendigerweise die Meinung des Ministeriums für Arbeit, Gesundheit und Soziales des Landes Nordrhein-Westfalen wieder.

- Seite 4 **ZUM LEBEN ZU WENIG**
Schulbücher
Umzugsaufforderung
Vermögen
Kinderarmut
- Seite 6 **ALLES WAS RECHT IST**
Urteile
- Seite 7 **VORLÄUFIGER MÜNSTERPASS**
Miss No!Money Penny: Die Hoffnung stirbt zuletzt
- Seite 8 **SCHWARZES SCHAF**
in der BA entdeckt
- Seite 10 **ARBEITSAMT INTERN**
Ansichten eines Fallmanagers
- Seite 12 **FRAUEN**
Die Hartz-Reformen sind gescheitert
- Seite 13 **MALTA**
Ein Erlebnis für Gartenfreunde
- Seite 14 **G8**
Der Gipfel der gefühlten Demokratie
- Seite 15 **AUF KULT-TOUR**
Rudolstadt
- Seite 16 **INTERVIEW**
5 Jahre Hartz, 2 1/2 Jahre Hartz IV
- Seite 20 **WEITERBILDUNG**
Bildungsscheck & Co
- Seite 22 **AUFGEMISCHT**
Ankündigungen, Münsterpass, Leserbriefe

LEBEN ZU WENIG

Die Mietkosten auf anderen Wegen zu senken, ist erlaubt. Da gibt es aber oft wenig Spielraum (etwa die Senkung der Miete durch die Vermieterin oder die Untervermietung eines Teiles der Wohnung).

Man kann auch wohnen bleiben, wenn man nur den abgesenkten Mietzuschuss erhält. Das geht dann, wenn man andere Mittel hat, aus denen man diese Lücke bezahlen kann. Dies könnte z. B. das nicht angerechnete Elterngeld sein, der Freibetrag aus einem Arbeitseinkommen oder ein anderes Einkommen, das nicht auf Hartz IV (oder die Sozialhilfe) angerechnet wird. Es gibt sogar Menschen, die aus dem Regelsatz die gedachten Anteile Bedarfe für Kultur und Freizeit (40 Euro), für Kleidung (25 Euro) oder Verkehr (20 Euro) zumindest zum Teil lieber für den Verbleib in der Wohnung verwenden würden.

Das Amt sagt, ohne andere Einkommen sei die Wohnungsfinanzierung nicht möglich, weil der Regelsatz wirklich sehr eng gehalten ist. Andererseits aber ist der Regelsatz eine Pauschale, die Freiheiten zur eigenen Lebensgestaltung offen halten soll. Von daher muss das Amt den Leistungsbeziehern auch einen Spielraum offen halten, innerhalb dessen der Verbleib in der Wohnung gestattet ist. Hier ist jeder Einzelfall auch individuell zu bewerten – im Sinne der Hilfebedürftigen.

Vermögen bei Hartz IV

Wie wird Vermögen im Arbeitslosengeld II berücksichtigt? Muss ich meine private Altersvorsorge auflösen? Kann ich sie vor der Anrechnung schützen? Muss ich meine Wohnung verkaufen? Was darf ich behalten?

Informationsveranstaltung mit Elisabeth Holtstiege-Tauch, Fachkordinatorin in der Arbeitsgemeinschaft Münster am Dienstag, 16. Oktober 2007 von 6.30 Uhr - 18.30 Uhr im Kultur- und Begegnungszentrum Achtermannstraße (cuba), Achtermannstr. 10-12, Münster (Veranstaltungsraum).

Unterhaltsberatung bei Pro Familia

Pro Familia hat eine anwaltliche Beratung in Unterhaltsfragen eingerichtet, jeweils am ersten Montag im Monat von 18 bis 20 Uhr. Bitte unbedingt vorher anmelden, Kontaktperson bei Pro Familia ist Veronika Stefani, Tel. 45858.

Beratung zu Arbeit und Behinderung

Beratungen in der Fürsorgestelle Münster für behinderte Menschen und für Arbeitgeber:

- Finanzielle Hilfen, z.B. für behindertengerechte Arbeitsplatzausstattung,
- Spezielle Rechte für schwerbehinderte Beschäftigte,
- Kündigungsschutz.

Mittwoch, 24.10.07, 16.30 - 18 Uhr, Stadtbücherei.

Donnerstag, 20.9.07 und 22.11.07, jeweils 16 - 18 Uhr, Gesundheitshaus.

Hartz IV macht Kinder arm und hungrig

Jetzt ist es auch wissenschaftlich belegt: Von Hartz IV können Kinder und Jugendliche nicht gesund ernährt werden. Das Forschungsinstitut für Kinderernährung an der Uni Bonn hat den Lebensmittelbedarf von Kindern jeweils bei Rewe, Edeka, Aldi, Lidl und in einem Bioladen eingekauft. Bei Kindern bis sechs Jahren reicht der Lebensmittelanteil im Regelbedarf (2,57 Euro am Tag) gerade noch aus, um gesunde Mischkost zu kaufen, aber nur bei Aldi oder Lidl, im normalen Supermarkt kostet die schon 3,86 Euro. Kinder über sechs und Jugendliche brauchen mehr. Ein Fünfzehnjähriger braucht (bei Aldi) 4,68 Euro, hat aber nur 3,42 Euro in seinem Regelsatz. Ausgewogene Ernährung ist so nicht möglich.

„Für Empfänger von Arbeitslosengeld II ist es kaum möglich, ihre Kinder ausgewogen und gesund zu ernähren“, lautet das Fazit der Ernährungsforscherin Mathilde Kersting. Sie fordert mehr Geld und errechnet folgenden täglichen Bedarf für gesunde Mischkost:

4,50 Euro/Tag für 7 - 9jährige
5,50 Euro/Tag für 10 - 14jährige
6,50 Euro/Tag für 15 - 18jährige

Rainer Roth lehrt an der Fachhochschule Frankfurt. Er legt in einer gründlichen Untersuchung dar, wie über die letzten 20 Jahre die Regelsätze für Kinder abgesenkt worden sind: http://www.tacheles-sozialhilfe.de/aktuelles/2007/Kinderregelsatz_Vortrag_Roth.aspx

avo

ERDNUSS- ANZEIGE

tdaerRecht

Hausbesuch vom Hartz IV-Amt

Nur wenn ein Verdacht auf Leistungsmissbrauch vorliegt, dürfen Amtsermittler die Angaben von Hartz IV-Empfängern durch Hausbesuche überprüfen. Zudem muss der Hausbesuch zur Aufklärung des Sachverhalts erforderlich und verhältnismäßig sein.
SG Koblenz, Urteil vom 30. Mai 2007, AZ: S 2 AS 595/06

Arbeitslosengeld II nach Autogewinn gestrichen.

Gewinnt ein Langzeitarbeitsloser ein Auto, kann die Arbeitsverwaltung die Unterstützung solange streichen, bis der Wert des Wagens verbraucht ist. Der durch den Gewinn des Autos erzielte Wert kann als Einkommen angesehen werden.
Sozialgericht Dortmund, 26. März 2007, S 27 AS 59/07

Keine Kündigung mit Kopie

Kündigungsschreiben müssen vom Vertreter des Arbeitgebers eigenhändig unterschrieben sein und dem Arbeitnehmer auch in dieser Form ausgehändigt werden. Es reicht nicht, dem Arbeitnehmer eine Kopie der Original-Kündigung zu überreichen.
Landesarbeitsgericht Düsseldorf, 20. Juli 2007, 12 Sa 132/07

Automatisierte Kontoabfrage

Die automatisierte Kontoabfrage erlaubt Finanz- und Sozialämter haben auch künftig Zugriff auf die Stammdaten von Konteninhabern in Deutschland. Es verstößt nicht gegen das Grundgesetz, dass die Banken und Sparkassen die Kontonummern mit Namen der Verfügungsberechtigten samt Anschrift und Geburtsdaten an eine zentrale Stelle übermitteln müssen, wo die Daten von den Behörden im Verdachtsfall dann automatisch abgerufen werden können. Kontenbewegungen können allerdings nach wie vor nur im Einzelfall nach Einleitung eines Ermittlungsverfahrens bei konkretem Anfangsverdacht eingesehen werden.
Bundesverfassungsgericht, 19. Juli 2007, 1 BvR 1550/03; 1 BvR 2357/04; 1 BvR 603/05

Renovierungskosten bei Auszug

Wenn wie in vielen Formularen üblich im Mietvertrag die Formulierung steht, bei Auszug müsse renoviert werden „in bisheriger Ausführungsart“, von der nur mit Zustimmung des Vermieters abgewichen werden darf, dann gilt die ganze Renovierungspflicht nicht mehr. Man muss dann nicht renovieren. Es reicht, beim Auszug die Wohnung besenrein zu hinterlassen.
BGH, 28. März 07, VIII ZR 199/06

Renovierungskosten und Hartz IV

Schreibt der Mietvertrag vor, dass der Mieter beim Einzug oder beim Auszug die Wohnung zu renovieren hat, dann sind dies Kosten der Unterkunft. Diese sind wie die laufende Miete zusätzlich zum Regelbedarf vom Hartz IV-Amt zu erstatten.
LSG Niedersachsen-Bremen, 11. September 2006 nach quer Mai/07, L 9 AS 409/06 ER

Keine Sperrzeit

Gekündigte Arbeitnehmer sind nicht zu einer Kündigungsschutzklage verpflichtet. Wenn auf einen Vergleichsvorschlag des Arbeitsgerichts ohne vorherige Absprache zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer eine Abfindung vereinbart wird, dann muss der Arbeitnehmer nicht weiter klagen. Das Arbeitsamt darf keine Sperrzeit verhängen, auch wenn der Arbeitnehmer tariflich nicht kündbar war.
LSG BaWü, 26. Juli 2006 nach quer Mai/07, L 3 AL 1308/05

Arbeitslosengeld und Rentenantrag

Eine arbeitsunfähig erkrankte, nicht gekündigte Arbeitnehmerin kann Arbeitslosengeld erhalten, wenn ihr Krankengeldanspruch erschöpft ist. Voraussetzung dafür ist, dass sie prinzipiell arbeitsbereit ist und einen Rentenantrag gestellt hat. Legt die Rentenkasse den Antrag ab und geht die Antragstellerin mit einem Widerspruch dagegen vor, dann muss das Arbeitsamt weiter Arbeitslosengeld zahlen, solange das Verfahren noch offen ist.
SG Kiel, vom 14. Juni 2006 nach quer Mai/07, S 6 AL 17/06 ER

Kosten der Klassenfahrt bei Hartz IV

Schüler, die von Hartz IV leben, erhalten vom Amt ergänzend zum Regelbedarf die Kosten für mehrtägige Klassenfahrten. Die Kosten sind in voller Höhe zu erstatten. Für Pauschalen, Obergrenzen oder Darlehen gibt das Gesetz keinen Spielraum.
LSG Hessen, vom 20. September 2005 nach quer Mai/07, L 9 AS 38/05

Umzugsaufforderung bei Hartz IV

Mit der Pflicht von Hartz IV-Beziehern, ihre Unterkunftskosten zu senken, geht eine umfassende Aufklärungspflicht des Amtes einher. An eine Aufforderung zur Kostensenkung sind hohe Maßstäbe zu legen, ansonsten verlängert sich der Zeitraum, innerhalb derer das Amt die ungekürzte Miete weiter zahlen muss. Das Amt muss mitteilen, welche Miete angemessen ist. Es muss darauf hinweisen, dass größere Fläche bei niedrigerer Quadratmetermiete akzeptabel sind, dass es die Kosten der Wohnungssuche, die Kautions- und die Umzugskosten übernehmen kann oder dass mit dem bisherigen Vermieter über eine Mietsenkung verhandelt werden kann. Außerdem muss dargelegt sein, dass sie bei Erfolglosigkeit der Suche ihre Bemühungen belegen müssen, um danach über die festgelegte Frist hinaus die Mietkosten ungekürzt zu erhalten.
SG Osnabrück, vom 27. Oktober 2006 nach quer Mai/07 S 22 AS 494/05



Die Hoffnung stirbt zuletzt

Vorläufiger Münsterpass einmal ja und einmal nein...

Nicht viel Zeit ist vergangen, seit Miss No!MoneyPenny nach Münster kam und sich voller Tatendrang und graziler Hingabe für die weitere Verbreitung des vorläufigen Münsterpasses stark machte. Nicht viel Zeit, aber Zeit genug, um eine Menge Staub aufzuwirbeln.

Der vorläufige Münsterpass soll Hartz IV-Beziehern die Möglichkeit geben, am sozialen, kulturellen und sportlichen Leben der Stadt zu ermäßigten Preisen teilzunehmen. Diesen Pass gibt es schon 20 Jahre lang. Miss No!MoneyPenny hat es sich jedoch zur Aufgabe gemacht, den Bekanntheitsgrad dieses altertümlichen und heutzutage doch so wichtigen Dokumentes exponentiell zu steigern. Mit durchschlagendem Erfolg, aber auch mit fatalen Folgen; denn nun will jeder den Münsterpass, auch Leute, denen er nicht zusteht (s. Leserbrief Seite 23).

In der letzten SPERRE berichteten wir darüber, welche Münsteraner Institutionen seit je her Ermäßigungen gegen Vorlage dieses Passes gewähren und welche sich neu in den illustren Kreis der Sozialtauglichkeit gesellt haben (s. Kasten Seite 23).

Nun erreichte uns folgende Nachricht von den Stadtwerken Münster: „Unseren Busfahrern wird vermehrt von Fahrgästen ein so genannter Münsterpass vorgelegt, mit der Forderung nach vergünstigten Fahrscheinen. Dieser PASS vermittelt unberechtigterweise den Eindruck, es handele sich um ein offizielles Papier, welches den Inhabern ein Anrecht auf Ermäßigungen gewährt gegenüber Einrichtungen und Gesellschaften, an denen die Stadt Münster beteiligt ist. Durch den Wortlaut wird weiter der Anschein erweckt, insbesondere die Verkehrsbetriebe der Stadtwerke Münster GmbH erteilen den Inhabern des „Ausweises“ vergünstigte Preise und müssten es sogar tun. Dies ist nicht der Fall. ...“ (Der gesamte Briefwechsel ist in der Online-Ausgabe der SPERRE nachzulesen).

Nun, dies ist tatsächlich nicht der Fall. Miss No!Moneypenny nahm Stellung: „Liebe Leute, mir ist zu Ohren gekommen, dass einige mit Busfahrern um ermäßigte Preise gefeilscht haben, teilweise mit Erfolg. Natürlich ist nicht erlaubt, Ermäßigungen mit Drohungen durchsetzen zu wollen, das tut man nicht, dazu ruft auch

keiner auf. Die Busfahrer sind nicht diejenigen, die über die Tarife und Preisnachlässe bestimmen.“

Was aber geht, ist bei den tatsächlich für Preise Verantwortlichen immer wieder nach Nachlässen zu fragen, denn: Wieso sollten Menschen daran gehindert werden, um günstigere Preise zu schachern? Das Verhandeln um Preise ist Teil unserer wirtschaftlichen Ordnung. Abschläge, Vergünstigungen und Rabatte werden allerorten gewährt. Die Frage, ob es für Arbeitslose auch billiger geht, ist darum nicht und zu keiner Zeit völlig absurd. „Allerdings im guten Ton, meine Damen und Herren und bei den Richtigen nachgefragt. Genau das werden wir jetzt mal tun“, sprach Miss No!Moneypenny und verschwand mit wehenden Fahnen im Auftrag der Diplomatie. Es gibt halt noch viel zu tun. In Münster.

Text: cc Fotos: Fiener



Grund zur Freude: Die Städtischen Bühnen Münster erkennen den vorläufigen Münsterpass an.



Alles dreht sich, alles dreht sich,
nur die Busse stehen still,
Karussell, Karussell...

Schwarzes Schaf unter der Lupe

**Bedienstete der
BA Nürnberg spamt
im Internetforum**

Was eine Bedienstete der BA Nürnberg aus lauter Langeweile tut – eine Chronologie: Am 15. 06. 2007 meldet sich Saskia B. unter dem Nick „saskia“ an und verbreitet bei *Chefduzen.de* Postings mit teilweise hetzerischem Inhalt gegen Arbeitslose. Saskia behauptet, sie arbeite neben ihrem Studium der Sozialpädagogik ehrenamtlich in einer Familienberatung. Sie ist der Meinung, Arbeitslose seien faul und gierig. Andererseits sollen Arbeitslose alles selber schaffen. Hier ein paar Highlights des Eröffnungspostings aus dem von ihr eröffneten Thread „Mensch oder Maus“, die einen deutlichen Hinweis auf die Einstellung von Saskia B. zu Arbeitslosen geben (Anmerkung des Verfassers: Alle Zitate sind O-Ton, deswegen das seltsam anmutende Deutsch):



**... da, ein liebes, kleines, verträumtes
schwarzes Schäfchen klein...**

„Ich verstehe das ehrlich gesagt nicht. Was möchte man denn als Wohnung verlangen? Einzelperson... 3 Zimmer... Vollbad... Loggia mit Blick auf die Ruhr??“

[...]

„Denn niemand muss zur ARGE wenn er ...

- umziehen will aber die neue Stadt nichts ändert sondern nur cooler erscheint!!!

- Mehr Geld haben wollen, weil man mit seinem Geld nicht auskommt!!!

- Geräte beantragen, die halt kaputt gegangen sind!!!“

„All diese Sachen müsst ihr eh selber wuppen...mehr als Zeit in Anspruch nehmen, die andere dringend gebrauchen, macht man damit nicht.“

[...]

„Zeigt was ihr könnt ... macht euch Stark und seid selbst das wunder. Schaut 3 mal hin bevor ihr einmal handelt ... kauft richtig ein

... raucht notfalls nicht mehr ... verzichtet auf ne I-Net Flatrate ... und ... und ... und ...jeder kann sich das Leben auch mit Hartz IV erträglich gestalten ... und bevor man sagt ICH WILL MEHR sollte man sagen Danke, das ich überhaupt etwas habe!!!

Anderere Leute können sich auch keinen Luxus leisten und leeren dafür Bettpfannen aus ... oder schneiden den ganzen Tag Haare ... also mach dich Stark und sei selbst das Wunder ... das Wunder deiner Persönlichkeit!!!!“ (1)

Ebenso verbreitet sie Falschinformationen:

„Hier in Augsburg musst du den Ermittlungsdienst in deine Wohnung lassen, wenn du deine Mitwirkungspflicht erfüllen willst.“

Anmerkung des Verfassers: Niemand muss die „Sozialdetektive“ ohne weiteres und pauschal in die Wohnung lassen. Selbige ist ein hohes und verfassungsrechtlich geschütztes Gut, auch für Arbeitslose, liebe Saskia. (2) Kurz darauf wird sie vom Moderator „Kellerkind“ gesperrt – wegen der Verbreitung von Falschinformationen und ihrer Hetze gegen Arbeitslose. (3)

Sie taucht am selben Tag um 12.10 Uhr als „Alpenmilch“ mit flammendem Pathos wieder auf:

„Ich bin saskia und habe mich nochmals angemeldet, da ich auf einmal gesperrt bin?!

Geht man hier so mit Beiträgen um die man nicht gerne liebt.

Es darf nicht sein was nicht sein soll oder wie?

Echt traurig von dir...

Ich weiß ja nicht wie du auf die Idee kommst ich sei SB in einer ARGE?!

Ich arbeite bei einer Familienberatung hier im Ort und tue mein bestes den hier aufschlagenden Familien zu helfen. Ich kann dir nur sagen wie meine tägl. Erfahrungen mit unserem Klientel sind - sie sind nicht gut. Bitte sperr diesen neuen Nick von mir auch gleich - konträre Meinungen sind hier ja nicht erwünscht.

Ich hoffe du bist nicht Karsten Weber - wäre sonst eine Bankrotterklärung für den Schaffer dieses Forums!“ (4)

... und wird wieder gesperrt, worauf sie am Folgetag um 18.12 Uhr als „fleißig“ wieder auftaucht (5): Auch ihr nunmehr dritter Nick wird aus hoffentlich erkennbaren Gründen gesperrt.

Nach der letzten Sperre von Saskia eröffnet ein gewisser „jesus“ am 19.06.2007 um 7.10 Uhr einen Thread mit der Überschrift: „keinen bock auf scheiß arbeit!“. Hier der Wortlaut:

„komm grad vom feiern und fall gleich ins bett ...

bin 26 und hab absolut keine lust auf malloche!!

arbeit stinkt und ich schlafe lieber als für 10,- arbeiten zu gehn!!!

mußte einfach mal raus!!“ (6)

Die IP-Adresse stellt sich als eine der BA Nürnberg heraus: 212.204.77.31 (relay11neu.arbeitsagentur.de). Dies ist feststellbar durch eine einfache Whois-Abfrage (7).

Das Ergebnis der Whois-Abfrage wird der Community in dem Thread mitgeteilt und der User „jesus“ wird gesperrt.

An sich ja schon heftig genug – nun geht eine Mail an die info@chefduzen.de-Mailadresse ein mit folgendem Wortlaut:

„Hallo, sie verstoßen unter folgendem Link gegen die geltenden Datenschutzbestimmungen, die in Deutschland gelten. Bitte machen Sie die IP, die Sie unwissenderweise in Ihrem post bekannt gegeben haben unkenntlich.

Grüße Saskia Behrends“

Frau Saskia Behrends bezieht sich auf Kellerkinds Antwort auf das Posting von „jesus“, in der er die IP-Adresse der jesus-Postings öffentlich gemacht hatte. Hiermit hat sich Saskia B. als Urheberin des Postings von „jesus“ erwiesen, denn warum sollte sie die Daten eines völlig Unbekannten schützen wollen? Der Kreis schließt sich. (8) An diesem Tag wurden zwei E-Mails an die Abuse-Abteilung der Netzwerkadministration der BA Nürnberg geschickt, die bislang beide trotz Bitte um Stellungnahme nicht beantwortet wurden. Eine dieser Mails erfolgte nach dem Posting von „jesus“, die andere wenige Stunden später nach der Eröffnung eines neuen Threads von dem User „porscheficken“ mit dem Namen „bin im Urlaub und Arge weis von nix“ (19.06., 9.15 Uhr). Auch hier der (sehr amüsante) Wortlaut:

„Hi, bin grad im Urlaub auf Malle und hab heut mal kurz daheim angerufen und dann hat mein Kumpel (der netterweise immer meine Post kontrolliert) gemeint dass mich die schei. Arge eingeladen hat. Ich glaub die haben gespannt das ich net da bin. Ich soll Übermorgen schon antanzen.

Was soll ich jetzt machen? Dürfen die das so kurzfristig??? Das verstößt doch bestimmt gegen das Grundgesetz oder so?!“

Der User verstrickt sich sehr schnell in Widersprüche, so dass er auf einen Einwand eines Chefduzen-Users, es handele sich bei ihm bestimmt um einen Sachbearbeiter, schreibt:

„was? wie? Sachbearbeiter?“

ich schreib das für meinen Kumpel, der hat im Hotel kein I-net, wir daheim ja auch net und deswegen sitz ich grad im Info-Center vom Arbeitsamt. Kostet wenigstens nix.

Und außerdem hat er mich angerufen!!! Ich find das jetzt schon ein wenig faschistoid wie du mich behandelst!

Kann mir evtl. jemand anderes helfen??? Kann meim Kumpel was passieren?

Gruß Torben“ (9)

Auch hier wurde die IP-Adresse gegengeprüft, man kam zu dem selben Ergebnis wie bei „jesus“: 212.204.77.31 (relay11neu.arbeitsagentur.de). Also handelt es sich bei „porscheficken“ und „jesus“ mutmaßlich um ein und dieselbe Person – Saskia B.

Auch kann die Behauptung, die Postings seien von einem Besuchercomputer der BA aus geschrieben worden, nicht gelten, da das Posting von jesus um 7.10 Uhr eingestellt wurde. Zu dieser Zeit hat weder die BA Nürnberg noch die ARGE Nürnberg für Besucher geöffnet. Insofern ist davon auszugehen, dass zumindest das Posting von „jesus“ von einem der Öffentlichkeit zu dieser Uhrzeit nicht zugänglichen BA-Rechner aus gepostet wurde - und es somit ein BA-interner Mitarbeiter ist.

lb

[(1): <http://www.chefduzen.de/thread.php?threadid=10397&highlightuser=4110>]

[(2): <http://www.chefduzen.de/thread.php?threadid=8004&threadview=0&highlight=&highlightuser=4110&page=2>]

[(3): <http://www.chefduzen.de/thread.php?threadid=10397&highlightuser=4110>]

[(4): <http://www.chefduzen.de/thread.php?threadid=10398&highlightuser=4109>]

[(5): <http://www.chefduzen.de/thread.php?threadid=10397&threadview=0&highlight=&highlightuser=4122&page=2>]

[(6): <http://www.chefduzen.de/thread.php?threadid=10462&highlight=&highlightuser=4143&page=1>]

(7) <http://www.iks-jena.de/cgi-bin/whois>

[(8): <http://chefduzen.de/thread.php?goto=lastpost&threadid=10462&sid=a16f23c786b46ff08918920455cd19b0>]

[(9): <http://www.chefduzen.de/thread.php?threadid=10463&highlight=&highlightuser=4144&page=1>]

**Sie sind
ALG I oder ALG II
Empfänger!**

**Sie wollen sich
selbstständig machen!**

**Kostenlose Beratung & Information
in der Ideenbörse**

**immer dienstags 14:00 - 16:00 Uhr
im Malta (cuba)
Fon 0251 / 41 40 553**

**48153 Münster, Achtermannstr.10
(Nähe Hbf)**



**Sozialberatungen
im cuba**

Achtermannstrasse 10-12
48153 Münster

Arbeitslosenberatung,
Fon: 51 1929

Offene Beratung ohne Voranmeldung
Montag und Donnerstag: 15:00 bis 17:00 Uhr
Dienstag und Donnerstag: 09:00 bis 12:00 Uhr
und nach Vereinbarung.

sic -Sozialbüro im cuba,
Fon: 588 56
Beratung nur nach Termin.

Beratung für Schwangere und Alleinerziehende, Fon: 588 56
Beratung nur nach Termin.

Sozialhilfetelefon, Fon: 4 35 44
Montag: 15:00 bis 17:00 Uhr

Seit 1975 arbeitet der von der SPERRE befragte Fallmanager für die heutige Agentur für Arbeit, seit dem 01.01.2005 für die Arbeitsgemeinschaft Münster. Sein Aufgabenfeld hat sich seitdem mehrfach verändert. Die ersten 10 Jahre arbeitete er als Vermittler, absolvierte während dieser Tätigkeit eine berufsbegleitende Qualifizierung zum Arbeitsberater, als solcher arbeitete er 20 Jahre lang. Schwerpunkt seiner Arbeit war die berufliche Weiterbildung und Qualifikation seiner Kunden – so werden Arbeitslose heute von der Agentur für Arbeit genannt –, um so leichter eine Stelle finden zu können. Diese Tätigkeit übte er sehr gerne aus. Doch mit dem 01.01.2005, der Einführung von Hartz IV, änderte sich sein Berufsfeld von neuem. Die Tätigkeit als Arbeitsberater entfiel. So arbeitete er weiter als Fallmanager in der intensiven Betreuung von langzeitarbeitslosen Arbeitslosengeld II-Beziehern.

Die Kürzungen im Bereich der beruflichen Bildung sieht er als Fehler; denn, um wirtschaftlich konkurrieren zu können, braucht die Volkswirtschaft qualifizierte Fachkräfte mit gutem Know-how. Der Staat, der hier nicht investiert, schadet am Ende sich selber. Schon heute besteht in Deutschland ein Mangel an qualifizierten Fachkräften. Seiner Meinung nach wäre es gerade aufgrund dieser Tatsache sinnvoll, den Arbeitslosen Bildungs- und Qualifizierungsmöglichkeiten zu bieten.

Die Frage, wie er das Verhältnis zu seinen Kunden sieht, beantwortet er positiv. Den Begriff Kunden sieht er als zutreffend und passend. Ein Kunde darf etwas erwarten, z.B. eine gute Beratung. Diese Erwartungen will er auch erfüllen. Für ihn ist es wichtig, ein Vertrauensverhältnis zu seinen Kunden aufzubauen, zusammen herauszufinden, wo Stärken und wo Handicaps vorhanden sind; denn nur so ist es seiner Meinung nach auch möglich, Wege zu einer entsprechenden Arbeitsstelle zu finden.

Die andere Seite des Schreibtisches

Ansichten eines Fallmanagers

Manche Arbeitslose haben einen Fallmanager als Ansprechpartner während der gesamten Zeit ihrer Arbeitslosigkeit, bei anderen wechselt er von Termin zu Termin. Die einen sind recht zufrieden und fühlen sich gut beraten, die anderen beklagen sich über unfreundliche Behandlung und schlechte Beratung. Die Erfahrungen sind sehr unterschiedlich. In einem Gespräch mit einem Fallmanager der Arbeitsgemeinschaft Münster erfahren wir über dessen Arbeit und sein Verhältnis zu den Kunden.



Dabei geht es oft auch über die berufliche Beratung hinaus, denn neben Langzeitarbeitslosigkeit oder fehlender Berufs- und Schulbildung treten immer häufiger soziale Probleme auf. Seit Hartz IV beobachtet er u.a. ein zunehmendes Schuldenproblem bei seinen Kunden. Es bestehen seitens der Arbeitsgemeinschaft Münster Kontakte zu vielen Beratungsstellen, mit denen er in der Form zusammenarbeitet, dass er für Kunden

Kontakte zu der entsprechenden Beratungsstelle herstellt.

Er empfindet das Verhältnis zu seinen Kunden als gut. Zu den meisten habe er ein gutes Vertrauensverhältnis aufgebaut und werde als Ansprechpartner akzeptiert. Natürlich sind ihm durch gesetzliche Vorgaben auch oft die Hände gebunden, die Kundenwünsche zu erfüllen, betont er. Das sehen die Kunden manchmal nicht so und fassen es als persönliche Sanktion auf.

Durch die Gesetzesänderung mit der Einführung von Hartz IV hat sich das Verhältnis zwischen ihm und seinen Kunden verändert. Die Atmosphäre ist angespannter. Bei vielen Langzeitarbeitslosen hat sich eine Perspektivlosigkeit ausgebreitet, die den Umgang problembeladener macht. Hinzu kommt, dass durch Hartz IV in einigen Bereichen gestalterisch weniger Spielraum

zur Verfügung steht. Die Kontrolle habe zugenommen, und die Rahmen seien enger geworden. Das macht auch seine Arbeit belastender.

Sein Wunsch ist es, dass er und seine Kunden mehr Erfolgserlebnisse haben, dass öfter Kunden anrufen, die berichten, eine Arbeitsstelle gefunden zu haben, von der sie auch unabhängig leben können. Denn hier sieht er eine zunehmende Tendenz, dass Menschen durch Niedriglöhne trotz Vollzeitstelle unter dem Existenzminimum liegen und so auf zusätzliche finanzielle Unterstützung des Staates angewiesen sind. Eine Situation, die er teilweise auch auf fehlende Tariflöhne zurückführt und die er als menschenunwürdig empfindet. Seiner Meinung nach benötigt ein Mensch eine Arbeitsstelle mit einem Einkommen, das ausreichend ist, um unabhängig zu sein und um sich auch mal etwas leisten zu können.

Menschen können sich zum großen Teil über ihre Arbeit identifizieren und erhalten so Selbstbewusstsein und soziale Integration. Und das wünscht er seinen Kunden.

cb

„Ich hab's mir nicht ausgesucht“

Studie zu den Auswirkungen von Hartz IV auf die Betroffenen

Von März bis September 2006 führte die Sozialwissenschaftlerin Anne Ames im Auftrag der evangelischen Kirche Hessen und Nassau eine Fragebogenerhebung bei Beziehern von ALG II durch. Ziel der Umfrage war es, die Umsetzung von Hartz IV und deren Auswirkung auf die Betroffenen zu erkunden.

In einem Interview betont Anne Ames, dass eine ganz andere Arbeitszeitpolitik erforderlich wäre, um den materiellen Missständen bei den Betroffenen abzuhelpfen. Sie fordert eine deutliche Erhöhung der Regelleistungen, damit es den Menschen möglich ist, am gesellschaftlichen Leben, an Bildung und Kultur teilzunehmen. Und sie fordert eine Arbeitsmarktpolitik, die diesen Namen verdient. Ziel dieser Politik soll die Schaffung und Erhaltung sinnvoller Arbeitsplätze sein, und nicht deren Abbau. Hier sieht Anne

Ames eine Notwendigkeit der Zusammenarbeit von Gesetzgebern und Gewerkschaften. Bei einer Regelarbeitszeit von 30 Wochenstunden würden ihrer Meinung nach alle bezahlte Arbeit finden, die ihren Lebensunterhalt lieber aus eigenen Kräften bestreiten möchten. cb

Die Zusammenfassung der Studie befindet sich im Internet unter: www.monapoli.de oder unter www.zdV.info.de



Möbel, Trödel und andere Schätze finden Sie nicht auf der Straße, sondern bei uns:

Möbel-Trödel Bohlweg 68a 48147 Münster Tel.: 0251-6208810	Möbelrampe Dieckstraße 73-75 48145 Münster Tel.: 0251-2301155
---	---

Projekt des **CHANCE** netz
www.chance-muenster.de
info@chance-muenster.de

Und wenn Sie einen Haushalt auflösen wollen, sind wir auch für Sie da!



**AUFGEBLASENE INFORMATIONEN?
NICHT MIT UNS!**

Mach dir selbst Zeit und nicht mit dir! Mit dieser Broschüre kannst du deine schulische und berufliche Zukunft planen!

Entdecker gesucht
Süddeutsche Zeitung

Die Armut wächst auch in Münster. Nach fünf Jahren Hartz-Gesetzen kann nur festgestellt werden: Die sogenannten Hartz-Reformen sind gescheitert!!!

Die Hartz-Reformen sind gescheitert, sie müssen weg!!!

„Hartz“ macht immer mehr Frauen arm & abhängig

Die Absicht, den erwerbsarbeitslosen und denen von Sozialhilfe lebenden Menschen nicht nur ein Überleben zu ermöglichen, sondern eine tatsächliche „Teilhabe am gesellschaftlichen Leben“ ist rundweg gescheitert. Die Allermeisten haben heute weniger zum Leben als vor der Reform. Durch Preiserhöhungen und die Kürzungen im Sozialbereich müssen sie aber gleichzeitig mehr zahlen. So macht es schon Sinn, dass mit der Arbeitsgemeinschaft Münster, zuständig für ALG II, im Stadthaus II gleich eine SchuldnerInnenberatung mit eingerichtet worden ist. Doch helfen kann es nicht wirklich, denn mit dem Geld kann niemand ohne Schulden auskommen.

wurde. Das Familieneinkommen /Arbeitslosenilfe des Ehemannes für die Familie war ausreichend. Durch den Wegfall der Arbeitslosenilfe und Hartz-IV-Bezug ihres Mannes sind sie ebenfalls gezwungen, Hartz-IV mit zu beantragen und erwerbstätig zu werden, obwohl sie nie erwerbstätig gewesen oder Jahrzehnte aus dem gelernten Beruf raus sind. Migrantinnen sind hier besonders betroffen. Schätzungsweise 25 % der Frauen trifft es, genaue Zahlen gibt es hierzu leider nicht.

Da sind die Frauen, die ihre Kinder nicht mehr so betreuen und versorgen können, wie sie es bisher ganz selbstverständlich konnten, da sie erwerbstätig sein müssen, aber

Rückzahlungen bezogener Hartz IV-Leistungen, Einforderung vorenthaltener Hartz IV-Leistungen und Lohnzahlungen, angedrohter und tatsächlicher Kündigung, erneuter Arbeitssuche etc. gibt es keinen Ausweg“, sagen Betroffene. „Und bei all dem zu sehen, woran es den eigenen Kindern mangelt und was ich ihnen nicht geben kann“, fügt eine Mutter hinzu, „auch gleichzeitig noch täglich in Gesprächen oder im Radio zu hören, dass wir nur zu faul sind, Arbeit zu suchen, und wir unfähig seien, unsere Kinder zu versorgen und zu erziehen, schmerzt unglaublich.“

Die Löhne und Gehälter, sind insbesondere für Frauen inzwischen soweit gedrückt, dass immer weniger von ihrem Verdienst leben können. Die Wirtschaft äußert zunehmend skrupelloser, dass ihre Aufgabe die Gewinnerwirtschaftung und nicht die Zahlung existenzsichernder Löhne sei. Sie verweisen gerne auf Hartz IV und schicken ihre ArbeitnehmerInnen zum Amt, damit sie dort das fehlende Geld zum Leben beantragen.

Zynisch klingt es, wenn Münsters Sozialamtsleiter Willamowski gegenüber der WN äußert: „Eine gute Bildung wie auch gute sprachliche Ausdrucksmöglichkeiten ... bieten ... die beste Voraussetzung, Armut zu vermeiden.“, wenn von der Stadt aber gleichzeitig die Kosten für die Schulbücher der Kinder von Hartz IV-BezieherInnen seit 2006 nicht mehr getragen und auch die SchülerInnen-Fahrtkosten nicht mehr voll übernommen werden. Skeptisch macht auch, wenn Ratsherr Josef Rickfelder sich in der MZ unter dem Titel „Millionen sparen und trotzdem Angebot verbessern“ zu den CDU-Plänen äußert, die Betreuung für Kinder unter 3 Jahren weiter auszubauen.

Viele leben in Armut, immer mehr kommen mit ihrem Geld nicht über die Runden, schweigen und leiden. Sie werden krank, weil sie es verheimlichen (müssen), ihren Kindern Einschränkungen ersparen wollen, oder inzwischen kaum jemanden kennen, mit dem oder der sie darüber sprechen könnten.

Anne Neugebauer



Humor ist, wenn man trotzdem lacht

Da sind die Frauen, die sich in einer ‚Bedarfsgemeinschaft‘ wiederfinden und deshalb ihren Anspruch auf Leistungen vollständig verloren haben. Sie sind inzwischen total abhängig vom Ehemann oder Partner. Schätzungsweise 20 % der ehemaligen Leistungsbezieherinnen sind davon betroffen. Zahlen hierzu werden nicht erhoben.

Da sind die Frauen, die sich für Ehe und Familie entschieden haben, in der das Modell der traditionellen Arbeitsteilung gelebt

Beruf und Kinder überhaupt nicht vereinbar sind, u.a. wegen fehlender bzw. unzureichender Kinderbetreuungsangebote.

Die Lebenssituation ist unglaublich komplizierter geworden. Aus der finanziellen Notsituation gibt es trotz aufgenommener Erwerbsarbeit oftmals kein Entkommen. „Aus diesem demütigenden Kreislauf der Arbeitssuche, Arbeitsaufnahme, schlechter Einarbeitung, mangelhafter oft unregelmäßiger Bezahlung, Versprechungen auf eine feste Anstellung bei guter Leistung, Termine ohne Ende bei der Arge,

Angebote sich zu treffen, gemeinsam etwas zu unternehmen, Austausch und Unterstützung zu haben, gibt es im Arbeitslosenzentrum MALTA, Achtrmannstr. 10-12. Die MitarbeiterInnen freuen sich über Ihren Besuch.

Die Autonome Frauengruppe erwerbsarbeitsloser und Erwerbsarbeit suchender Frauen, die sich dort donnerstags vormittags trifft, möchte gerne über die Situation betroffener Frauen/Lesben und Mütter aus Münster schreiben. Welche Frauen sind zu einem Interview bereit? Bitte meldet Euch, auch gerne telefonisch unter 0176/50195257 (AB).



Der Kreislehrgarten in Burgsteinfurt

Ein Erlebnis für Gartenfreunde

Seit zwei Jahren berät der Pflanzendoktor im Malta interessierte Gartenfreunde und Hobbygärtner. Erweitert wurde nun dieses Angebot durch einen Besuch des Kreislehrgartens Burgsteinfurt.

Wie baue ich eine Trockenmauer? Welche Pflanzen eignen sich für eine Dachbegrünung? Wie komponiere ich ein Vier-Jahreszeiten-Beet? Antworten auf diese Fragen wurden hier ebenso kompetent gegeben wie auch Tipps zur Umsetzung eines Schmetterlingsgartens.

Ein Besuch der Gartenanlage, zu welcher Jahreszeit auch immer, ist nicht nur informativ, sondern auch inspirierend. Auf drei Hektar Fläche werden verschiedene Themengärten und ausgedehnte Obstquartiere gezeigt. Sehen, Riechen, Tasten, Fühlen – auf dem Erlebnispfad erarbeiten sich die Teilnehmer den Garten mit allen Sinnen und durch Informationen zu verschiedenen Themen (wie z. B. Vögel im Garten, Heckenquiz, Obstwiesenbewohner).

40.000 Besucher jährlich kann der 1914 gegründete Lehrgarten verzeichnen. Die Selbstversorgung mit Obst und Gemüse stand für die Textilarbeiterfamilien vor ca. 100 Jahren im Vordergrund. Ihre kleinen Parzellen waren überwiegend Nutzgärten. Auf dem Gelände erstrecken sich ausgedehnte Obstquartiere über die Hälfte der Fläche. Halb- und Hochstämme, alte Regionalsorten ebenso wie widerstandsfähige Neuzüchtungen werden hier präsentiert. Insgesamt reifen jährlich bis zu 300 verschiedene Obstsorten heran. Beeren-, Kern- und Steinobst, Spalierobst sowie Maronen und Walnüsse werden angebaut. Heute kommt die Anlage gestalterisch abwechslungsreich daher. Mediterrane und subtropische Kübelpflanzen für Balkon und Terrasse werden gezeigt, Beetgestaltung mit bunten Sommerblumen wie auch mit Gräsern, sowie eine Vielfalt an Stauden, Rosen, Ein- und Zweijährigen und Kletterpflanzen.

Die Kompositionen in den Beeten sind perfekt auf den Standort abgestellt. Funkien sorgen mit ihren ornamentalen Blättern für Akzente. Alte englische Rosenzüchtungen schmücken einen Pavillon: Dies sind rare Besonderheiten, Rosen, die einen unvergleichlichen Duft verströmen. Zwischen den

Obstquartieren erfreuen sich auf naturnahen Wiesen die Bienen und Insekten. Inmitten der Wiesen entdecken wir heute seltene Blumen, wie Klatschmohn, Kornblume oder Margerite. Wir flanieren zwischen Teichlandschaften, Staudenbeeten und erlesenen Rosenrabatten in ihren beispielhaften Farbkombinationen. Überall im Garten laden Sitzplätze zum Verweilen ein. So ergeben sich ganz verschiedene Perspektiven. Welch herrliche Vorstellung, stundenlang hier zu verweilen, ein gutes Buch zu lesen oder sich in Tagträumen zu verlieren. Zwischen Nadelgehölzen lugt eine Bronzeskulptur hervor. Wir entdecken etwas versteckt in einem kleinen Bauerngarten Mischkulturen mit Mangold, Sellerie, Erbsen, dicken Bohnen, Möhren und Salat. Selbst angebautes Gemüse und gartenfrische Kräuter für die gesunde Küche. Der aufmerksame Besucher findet hier viele nachahmenswerte Anregungen. Wie wäre es z. B. mit einer Sammlung von Teekräutern aus eigenem Anbau (Rosmarin, Beifuss, Thymian, Zitronenmelisse, Kamille) – frisch aufgebrüht, ein echter Genuss. Auf einem Schaugestell findet sich eine 40 Sorten umfassende Minzesammlung. Mitnehmen konnten wir bei unserem Besuch zahlreiche Anregungen für die Planung, Gestaltung und Pflege des eigenen Gartens. Wir sind uns einig: Im Herbst zur Apfelernte kommen wir wieder.

Text/Fotos: Elfi Hansmann / Mao Pesch

Anschrift: Wemhöferstiege 33, 48565 Steinfurt,

Tel.: 02551/833388

Fax 02551/5090

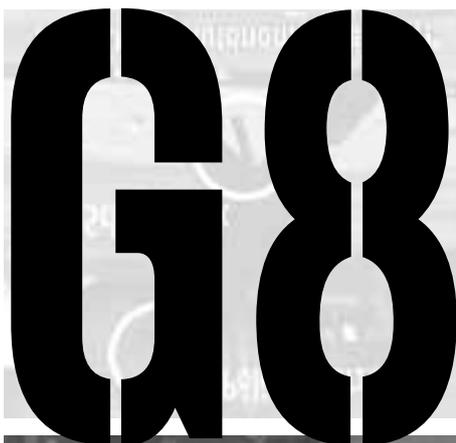
E-Mail: kreislehrgarten@kreis-steinfurt.de

Eintritt: frei

Öffnungszeiten: Ganzjährig von

Sonnenaufgang bis Sonnenuntergang.

Anfahrt: Bahn von Münster nach Enschede im Stundentakt. Der Fußweg vom Bahnhof Burgsteinfurt beträgt ca. 15 Minuten.



Der Gipfel der gefühlten Demokratie

**Jetzt super! Die Online-Ausgabe der SPERRE!
Direkt verzahnt mit der Printausgabe.
Lesen Sie das ganze Interview online weiter.
Jetzt neu und super!**

Der G8-Gipfel in Heiligendamm ist zwar schon eine Weile her, dennoch sind immer noch Nachwehen zu verspüren. Nach wie vor ist das Thema aktuell und längst nicht vom Tisch, wie auf gipfelsoli.org zu sehen ist. Auch die juristische Aufarbeitung erfolgt erst jetzt. Grund genug für SPERRE-Mitarbeiter Lars Brühmann, ein Interview mit Markus Lawrenz, einem Augenzeugen der Gegendemonstrationen des Gipfels, zu führen.

SPERRE: Herr Lawrenz, Sie waren im Camp Reddelich in Heiligendamm. Wie sah das aus? Was hat ein Camp mit den Demos zu tun?

M. L.: Die Gegendemonstrationen waren in mehrere Camps aufgeteilt. Die Camps Rostock und Reddelich waren die größten. „Camp“ heißt eigentlich, dass man eine große Wiese vor sich hat, die komplett zum Camp umfunktioniert werden musste. Zum Zeitpunkt meiner Ankunft waren im Camp Reddelich ca. 40 Leute, fast alles Handwerker. Wasseranschlüsse mussten gelegt werden, Massenduschen mussten aufgebaut werden – insgesamt waren Sanitäreinrichtungen, Küchen und viele Dinge des täglichen Bedarfs für die zu erwartenden, mehrere tausend Demonstranten aufzubauen.

In den folgenden Tagen war ich erstaunt, was die ehrenamtlichen Handwerker mit viel Improvisationstalent aus dem Nichts gestampft haben. Zum Beispiel haben sie mit ein paar Tauen, etwas Holz und Blech einen wundervollen Spielplatz für die Kinder der in dem Camp zeltenden Familien, die an den Demos teilgenommen haben, gebastelt, von dem auch die Anwohner so begeistert waren, dass sie ihn über das Camp hinaus übernommen und gepflegt haben.

Im Zuge der direkten Vorbereitungen gab es faszinierend viele Tätigkeiten zu verrichten, ich selber habe schlussendlich mit wenigen anderen die Technik in den Medienzelten von Indymedia betreut. In diesen Zelten wurden in erster Linie den Teilnehmern des Camps und auch der kleineren Presse Internetverbindungen und eine entsprechende Plattform für eine unabhängige Berichterstattung geboten.

SPERRE: Das hört sich ja fast eher nach einem entspannten Sommercamp als nach einer Vorbereitung einer G8-Gegendemo an...

M. L.: Das ist es bis zu bestimmten Ereignissen während der Großdemo in Rostock am zweiten Juni auch gewesen.

SPERRE: Das ist uns allen ja noch gut in Erinnerung. In der hiesigen Presse war überdeutlich von den Ausschreitungen des Schwarzen Blocks zu lesen und zu hören.

M. L.: Es ist erstaunlich, dass ich mir als Augenzeuge von anderen immer erklären lassen muss, was an diesem Tag geschehen ist. Ich befand mich auf dem Rostocker Marktplatz und sah, wie der Demonstrationzug auf dem Marktplatz ankam. Dieser war in sich geschlossen. Die Blocks der einzelnen Organisationen bildeten eine sehr

lange Kette und ich sah, wie sich die Blöcke der Organisationen unter den vielen Besuchern des Marktplatzfestes verteilten. Als der so genannte „Schwarze Block“ den Marktplatz erreichte und sich auflösen wollte, kam starke Hektik unter den Polizeieinheiten auf. Ich sah, wie eine handvoll Leute aus der Mitte des Schwarzen Blocks, die diesen vorher verlassen hatten, wieder in den Block zurückkehrten. Immer mehr Polizeieinheiten rückten auf den Marktplatz vor. Zwei Einheiten griffen den Schwarzen Block direkt an.

SPERRE: Was ist denn ihrer Meinung nach passiert?

M. L.: Wie sich später herausstellte, hatten vier oder fünf Leute den Schwarzen Block verlassen und ein nahe gelegenes Polizeiauto demoliert. Als die Polizei das bemerkte, machte sie meines Erachtens einen entscheidenden taktischen Fehler: Sie griff den Schwarzen Block an, obwohl er gerade im Begriff war, sich aufzulösen.

Die Polizei hätte genau so gut gleich selbst den Rostocker Marktplatz in Brand stecken können. Mein Eindruck ist, dass die weitere Großdemonstration in Rostock friedlich verlaufen wäre, wenn die Polizeieinheiten an diesem Punkt den Schwarzen Block nicht daran gehindert hätten, sich aufzulösen.

lb

Lesen Sie das Interview weiter in der Onlineausgabe der SPERRE!!



Rudolstadt

Jedes Jahr am ersten Wochenende im Juli verwandelt sich ein kleines Städtchen in Thüringen zum Epi-Zentrum der Weltmusik. Was gerade im Osten Deutschlands nicht vermutet wird – Weltoffenheit, Multikulti und friedliches Beisammensein –, wird dort wie selbstverständlich seit Jahren gelebt. Ganz im Gegenteil, vieles was dort geht, wäre in manchen Westkommunen nur schwer denkbar. Die Rede ist von Rudolstadt und das Festival heißt TFF (Tanz und Folk Festival). So jedenfalls die ursprüngliche Bezeichnung.



Die Hayseed Dixies heizen ein.

Was in Rudolstadt an den drei Festivaltagen (plus Sonderkonzert am Donnerstagsabend) geboten wird, sucht schon seinesgleichen. Ein paar Zahlen zum diesjährigen Festival machen dies deutlich: Es gab 125 Acts (Solisten, Bands, Ensembles) mit insgesamt 1091 Mitwirkenden aus 29 Ländern und 245 Auftritten auf mehr als 20 Bühnen. Insgesamt kamen in diesem Jahr 69.000 Besucher. Wenn man dazu bedenkt, dass Rudolstadt nur ca. 27.000 Einwohner hat, kann man leicht den Eindruck bekommen, dass die Stadt in ein organisatorisches Chaos versinkt. Dies ist aber nicht der Fall. Zum einen ist das Fest bestens organisiert. Und zum anderen sind das Publikum und die Rudolstädter in Sachen Toleranz und Rücksichtnahme schon preisverdächtig. Der Polizeireport aus dem Jahr 2005 spricht hier Bände: „An diesem Wochenende gab es weniger Anzeigen wegen Körperverletzung, Sachbeschädigung oder Diebstahl als an einem normalen Wochenende in Rudolstadt.“ Kommentar überflüssig. Die Kenner sprechen bereits von einem jährlich wiederkehrenden kleinen Woodstock der Weltmusik, allerdings ohne Chaos.

Zur Musik, deswegen fährt man ja auch hin: Das Festivalteam gibt sich in jedem Jahr drei Programmschwerpunkte (Land, Instrument und Tanz des Jahres). Der diesjährige Länderschwerpunkt war die USA. Schon zu Beginn im Sonderkonzert auf der Heidecksburg spielten hierzu die Crooked Jades, Valerie Smith & Liberty Pike sowie die Hayseed Dixies auf. Es ging um Countrymusic der anderen Art. Wobei die Hayseed Dixies keinen Hehl aus ihrer Vorliebe für AC/DC machten. Instrumentenschwerpunkt war in diesem Jahr das Tasteninstrument. Traditionell wurde dies mit einer Session von Musikern aus acht Ländern auf der Marktbühne am Samstagabend gefeiert. Und der Tanz des Jahres war die Pollonaise. Fand wie in jedem Jahr im Tanzzelt im Heine Park statt. Aber eigentlich sind dies nur kleine Ausschnitte aus dem tatsächlichen Ereignis. Bei 245(!) Auftritten kann sich jeder leicht sein eigenes Festival zusammenstellen. Ob HipHop mit arabischem Einschlag (Watcha Clan), Tex-Mex Partymusik aus New York (Yerba Buena) oder die ruhigen Klänge eines armenischen Dudukspielers (Gasparyan), die Auswahl ist enorm. Und wer vorher das umfangreiche Pro-

grammheft studiert hat, kann sich trotz der Vielzahl der Auftritte in „seinem“ Festival bestens zu Recht finden. So unterschiedlich die dargebotene Musik ist, so unterschiedlich sind im Nachhinein die Kommentare. Für die einen ist Rudolstadt eine einzige Partymeile der Weltmusik. Für die anderen eine wunderbare Gelegenheit, ruhige und unruhige alte Musik neu zu entdecken. Auf seltsame Weise vermischen sich die beiden Extreme zu einem wunderbaren Miteinander. Das hat was. Deshalb an dieser Stelle nur noch ein Zitat aus einem Artikel der „Zeit“ aus dem Jahr 1994: „Wer sie sah, die Jungen wie die Alten, wie sie atemlos und stille auf dem proppenvollen Markt einer einzigen koreanischen Zitherspielerin lauschten, wie sie schunkelten und hopsten zu Trance-Trommlern aus Tanger ... und jauchzend ihre Hufe schmissen für die Klezmer-Jidden von Brooklyn's Brave Old World. Wer all diesen Jubel der Welt in der Provinz erlebte, der hat Unglaubliches zu melden: Die Deutschen sind schön!“ In diesem Sinne: Integrationsgipfel hin oder her, aber eigentlich brauchen wir Rudolstadt, viel mehr Rudolstadt.

5 Jahre Hartz, 2 1/2 Jahre Hartz IV

Interview mit ohne Torte

Fünf Jahre Hartz-Gesetze. Davon zweieinhalb Jahre Hartz IV. Die Änderungen gehen weder für die Arbeitslosen noch für die Behörde ganz reibungslos über die Bühne. Grund genug für die SPERRE, mit Marianne Jaehnike (Teamleiterin Vermittlung) und Uwe Brummerloh (Leiter des Bereichs Markt und Integration, kommissarischer Geschäftsführer) von der Arbeitsgemeinschaft Münster ein Gespräch über die Auswirkungen dieser Gesetze zu führen. Die Torte blieb allerdings im Kühlschrank.

SPERRE: Vor fünf Jahren wurde der Bericht der Hartz Kommission verkündet. Dies wurde damals als ein guter Tag für die Arbeitslosen gefeiert. War es das?

Brummerloh: Für die ehemaligen Empfänger von Sozialhilfe ist in der Regel eine finanzielle Verbesserung eingetreten, während manche ehemalige Bezieher von Arbeitslosenhilfe weniger Geld erhalten. Insgesamt ist die Summe der Sozialleistungen deutlich höher als vorher. Außerdem beziehen jetzt Menschen Arbeitslosengeld II, die früher außen vor waren. Das sind insbesondere diejenigen, die Arbeit haben, aber so wenig verdienen, dass sie damit nicht auskommen. Allein in Münster haben 3.800 Arbeitslosengeld II-Bezieher ein Erwerbseinkommen, 1.000 davon arbeiten in Vollzeit.

Jaehnike: Aus der Sicht der Vermittlung ist jetzt vieles machbar geworden an Betreuung, an Beratungsunterstützung, z.B. auch durch das Fallmanagement. Wenn man diese Dinge betrachtet und summiert, haben Sozialhilfeempfänger und Arbeitslosenhilfeempfänger jetzt bessere Möglichkeiten als früher. Früher waren die Arbeitslosenhilfe- und Sozialhilfebezieher nicht so gut betreut, das ist wesentlich intensiver geworden.

Brummerloh: Wir haben jetzt mehr Möglichkeiten, mehr Personal zur Betreuung dieses Personenkreises und haben schon viel



dadurch erreicht. Wenn man diejenigen, die sich durch die Gesetzesänderung neu arbeitslos melden mussten, außer Betracht lässt, ist die Arbeitslosigkeit bundesweit und auch in Münster seit der Einführung des SGB II deutlich gesunken.



Im Gespräch: Arnold Vosskamp, Norbert Attermeyer, Uwe Brummerloh und Marianne Jaehnike

SPERRE: Dafür sind andere herausgefallen, die heute wegen Vermögen oder Partnereinkommen keinen Anspruch auf Leistungen haben und sich erst gar nicht melden. Und es gibt andere, die eine Arbeit aufnehmen, von der sie dann trotzdem nicht leben können. Auch die werden nicht mitgezählt.

Brummerloh: Die Mehrzahl der Arbeitslosengeld II-Bezieher hat keine oder nur eine geringe fachliche Qualifikation. Die Arbeits-

angebote für diesen Personenkreis in der Gastronomie, im Lager, in der Arbeitnehmerüberlassung, liegen oftmals unter den 7,50 Euro, die heute als Mindestlohn diskutiert werden. Wie soll ich das jemandem schmackhaft machen, wenn er dadurch nicht aus dem Leistungsbezug herauskommt. Davon zu leben ist schon für Alleinstehende sehr schwierig. Die Bereitschaft zu solchen Jobs wäre sicherlich höher, wenn ich auch eine vernünftige Entlohnung hätte.

Jaehnike: Das wäre mehr Motivation, aber auch würdiger. Ich finde es unwürdig, wenn man z.B. vollschichtig arbeitet und noch von Sozialleistungen abhängig ist.

Brummerloh: Die Frage ist auch, ob das bei uns richtig angesiedelt ist. Man könnte auch über ein höheres Wohngeld oder einen höheren Kindergeldzuschlag reden, das den ergänzenden Bedarf von Beschäftigten abdeckt. Wozu sollen sich Leute bei uns arbeitsuchend melden und unsere Fragen über sich ergehen lassen, wenn sie in Vollzeit beschäftigt sind?

Jaehnike: Wir haben den gesetzlichen Auftrag, alle Leistungsbezieher zu aktivieren, um unabhängig von Arbeitslosengeld II-Leistungen sein zu können oder zumindest

eine Verringerung des Bezuges zu erreichen. Wenn jemand schon vollschichtig arbeitet und noch abhängig von Arbeitslosengeld II-Leistungen ist, ist eine weitere Aktivierung nicht hilfreich, da er auf dem Arbeitsmarkt kaum eine besser bezahlte Stelle bekommt. Da würde ein höheres Wohngeld manchmal schon helfen und diejenigen müssten gar nicht in der ARGE gemeldet sein. Das ist das eine Thema. Viele Menschen, die zu uns kommen, bräuchten übergangsweise lediglich eine Krankenversicherung. Auch das könnte man anders regeln.

SPERRE: Stichwort: Zumutbarkeit von Arbeit. Früher im alten Arbeitsamt spielte die Lohnhöhe eine wichtige Rolle, und auch, ob die Arbeit sozialversichert war. Dies gilt so nicht mehr. Die Frage ist, ob jemand mit einer höheren Qualifikation eine weniger hoch qualifizierte Stelle annehmen soll, wenn es genügend Leute ohne die hohe Qualifikation gibt, die eine Stelle suchen.

Jaehnik: Warum nicht? Übergangsweise ist die Unterhaltsabsicherung auch durch gering qualifizierte Tätigkeiten zumutbar. Die Bewerber bleiben weiterhin in den Suchläufen für Arbeiten, die ihrer Qualifikation ent-



sprechen. Während des Studiums haben die potenziellen Antragsteller auch Tätigkeiten verrichtet, die zu ihrer Unterhaltsabsicherung beitragen. Noch mal: Warum nicht? Das ist aber eigentlich eher eine Randgruppe, von der wir jetzt sprechen.

SPERRE: Aber darf man das immer so machen? Eine Lehrerin ist nach ihrer Referendarzeit arbeitslos. Da bekommt sie eine Stelle angeboten als Putzfrau in genau der Schule, wo sie vorher unterrichtet hat. Das halte ich für problematisch.

Jaehnik: Ich sehe das nicht so. Viele Menschen, auch Nichtakademiker, gehen oft anderen Tätigkeiten nach, die nicht ihrer Qualifikation entsprechen.

Brummerloh: Der Druck, eine schlecht-bezahlte Stelle anzunehmen, ist natürlich deutlich gestiegen. Arbeitslosengeld II hat in weiten Bereichen die Funktion eines Kombilohns. Das heißt, das Lohnniveau in den unteren Gruppen ist deutlich gesunken, man kann von Lohndumping sprechen, deshalb wäre ich auch für den Mindestlohn. Das, was die Arbeitgeber weniger zahlen, wird durch den Staat aufgestockt. Ob das wirtschaftlich



ist, den Staat diese Minderbezahlung aufstocken zu lassen, bezweifle ich, das muss ja aus Steuergeldern aufgebracht werden.

SPERRE: Ich möchte noch auf eine andere Gruppe kommen: auf die der wieder einsteigenden Mütter und auf die Alleinerziehenden. Wir erleben immer wieder Frau-

Hartz IV-Ombudsrat für Münster

Ein ombud (altnord. Vollmacht) ist eine Aufgabe einer Person, in einer Organisation eine ungerechte Behandlung von Personengruppen zu verhindern. Das Amt wird unparteiisch ausgeübt, aber unter besonderer Berücksichtigung der Interessen von Personen, die beim Formulieren ihrer Belange eingeschränkt sind (nach Wikipedia).

Hartz IV-Bezieher sind eine solche Personengruppe. Sie müssen einen Teil ihrer Eigenverantwortung, ihrer bürgerlichen Rechte, ihrer Geschäftsfähigkeit aufgeben. Entscheidungen zu Arbeitsverträgen, Familiensituation, Mietverträgen, Ausbildung, Altersvorsorge, räumlicher Mobilität, Wahl der Haushaltspartner usw. unterliegen der Zustimmung ein und der selben Behörde. In den Gesprächen besteht darum ein deutliches Ungleichgewicht. Zudem formuliert das Gesetz allein die Anforderungen an die Arbeitnehmerseite, die durch anderes Verhalten einen Ausgleich am Arbeitsmarkt herbeiführen soll. Für Zweifel an der Funktionsfähigkeit des Marktes war und ist bis heute kein Platz.

Damit sind gegenseitige Vorbehalte schon vorgegeben. Es wäre ein Wunder, wenn es keine Störung in den Gesprächen über die Geldleistungen und die Eingliederungsaktivitäten bei Hartz IV gäbe.

Der Bundestag hatte dem Hartz IV-Gesetz für die Startphase von 18 Monaten einen Ombudsrat auf Bundesebene mitgegeben. Drei ehrenamtliche Altpolitiker sollten mitsamt einem kleinen Mitarbeiterstamm die Schwierigkeiten in der ersten Zeit von Hartz IV bearbeiten. Sie sollten die Eingaben von Hartz IV-Beziehern verfolgen und zu positiven Problemlösungen beitragen, und sie sollten außerdem Empfehlungen an die Politik geben, was besser zu machen ist. Das hat auch ganz gut funktioniert. Wer sich an den Ombudsrat wandte, konnte auch Unterstützung von dort bekommen, indem die örtliche Behörde zumindest gefragt wurde, was sie sich dabei denkt. Die Empfehlungen an die Politik waren ebenfalls nicht nur Lobhudelei. Zu den Ein-Euro-Jobs beispielsweise oder zur Willkürpraxis bei den Wohnungs-

kosten kamen deutliche, kritische Anmerkungen vom Ombudsrat.

Der Ombudsrat ist seit einem Jahr vorbei. Die Hartz IV-Praxis ist dennoch weiter problembeladen. In verschiedenen Städten, ist das Thema Ombudsrat vor Ort aufgegriffen worden, z.B. in Hamm oder Duisburg. Auch in Münster hatte der Rat zum Start von Hartz IV beschlossen, dass sich die Stadt für einen Härtefallausschuss stark macht. Die Sozialberatungen im cuba haben jetzt auch für Münster ein Ombudsverfahren gefordert. Damit sollen Einzeleingaben besser verfolgt werden können und weiter sollen für Probleme, die öfter vorkommen, allgemeinere Lösungen gefunden werden. Der von einer Arbeitsgruppe aus verschiedenen Institutionen entwickelte Vorschlag steht jetzt zur Entscheidung in der Leitungsebene der Hartz IV-Behörde, also der Arbeitsgemeinschaft Münster.

Die SPERRE wird berichten, was daraus wird.

en, die mit den Arbeitsanforderungen nicht zurechtkommen. Beispielsweise eine alleinerziehende Mutter eines Dreijährigen, die bis 17 Uhr im CallCenter zu einem geringen Lohn arbeitet, von der dann gefordert wird, ob sie ihre Arbeitszeit nicht ausweiten kann, um unabhängig von Hartz IV leben zu können.

Jaehnik: Ich kenne den Fall nicht. Wenn die Fallgestaltung genauso ist, wie Sie sagen, dann muss das hinterfragt werden.

Brummerloh: Mehr als Vollzeit fordern wir nicht. Wir müssen jedoch fragen dürfen, ob da etwas möglich ist, den Leistungsbezug zu verringern.

Jaehnik: Der Druck ist erhöht, die Ängste sind auch größer geworden. Aber in der Vermittlungsarbeit geht es um das Miteinander. Natürlich können die Meinungen auseinander liegen. Die Grundlage ist immer das Gesetz und das wird besprochen. Dass die Menschen die Regelungen oft als Druck empfinden, erlebe ich auch so. Aber es wird niemand zu unmenschlichen Maßnahmen gezwungen.

SPERRE: Ein anderes Thema: Es gibt häufig Unklarheiten über die Zuständigkeit, wenn mehrere Ämter mit der gleichen Arbeitslosigkeit befasst sind, beispielsweise wenn einer nur ein kleines Arbeitslosengeld I bezieht, davon aber nicht leben kann und ergänzend Arbeitslosengeld II beantragt.



Dann sind die Arbeitsagentur am Nevinghoff, die Abteilung Leistungen der Arbeitsgemeinschaft am Ludgeriplatz und die Arbeitsvermittlung an der Wolbecker Straße mit der Sache befasst.

Brummerloh: Das wird sich etwas entspannen, wenn wir mit der Arbeitsvermittlung auch in das Stadthaus II am Ludgeriplatz einziehen. Dann gibt es eine einheitliche Eingangszone für alle Anliegen bei der Arbeitsgemeinschaft.

SPERRE: Wir meinen, in den Eingangsbereich gehören die erfahrenen Mitarbeiter, die, die sich am besten auskennen.

Brummerloh: Das ist richtig. Aber wie bundesweit festgelegt, sind das die Stellen, die am schlechtesten bezahlt sind. In der Eingangszone sitzen qualifizierte Mitarbeiter, die in der Regel eine dreijährige Ausbildung bei der Agentur für Arbeit absolviert haben.

Jaehnik: Die Eingangszone beinhaltet sicher den höchsten Stressfaktor. Was die Mitarbeiter da leisten, das ist enorm. Die Gestaltung des Entree ist für beide Seiten entscheidend, nicht nur für den Arbeitslosen, sondern auch für den, der da arbeitet. Stressvermeidung heißt auch, dass keine langen Wartezeiten auftreten. Wenn ich lange sitzen muss und warte, bin ich als Arbeitsloser verständlicherweise schon gestresst. Der Mitarbeiter, der die gestressten Arbeitslosen empfängt, hat es dann auch schwer. Es werden Schulungen durchgeführt, um die Konfliktfähigkeit zu verbessern, und deeskalierend zu arbeiten. Unser Ziel ist es, dass beide Seiten möglichst stressfreie Rahmenbedingungen haben.

SPERRE: Sie sprachen über Konfliktfähigkeit. Können Sie uns typische Konflikte nennen?

Jaehnik: Ja. Ein sehr häufiges Problem sind Sprachprobleme ausländischer Mitbürger. Sie werden häufig aufgefordert, einen Dolmetscher mitzubringen, um die gesamte Datenerhebung zu erleichtern. Leider pas-

Money, Money, Money

„Mitarbeiter im Kundenverkehr in Arbeitsgemeinschaften nach Hartz IV sehen sich immer häufiger Übergriffen oder Angriffen ausgesetzt. Der Bundesverband der Unfallkassen und mehrere Unfallversicherungsträger der öffentlichen Hand haben deshalb das Projekt ABBA ins Leben gerufen. ABBA (Arbeitsbelastungen und Bedrohungen in Arbeitsgemeinschaften nach Hartz IV) will einen Beitrag zur Gewaltprävention für Mitarbeiter im Kundenverkehr leisten.

Das Projekt ABBA arbeitet auf drei Ebenen: Können bestimmte technische Veränderungen die Situation verbessern? Wie kann eine andere Arbeitsorganisation die Situation entspannen? Und schließlich: Was kann

der einzelne Mitarbeiter selbst ändern, wie kann er beispielsweise dafür sorgen, dass eine gefährliche Situation sich nicht noch weiter aufschaukelt?“

(http://www.unfallkassen.de/files/510/Flyer_Abba_Version_2.pdf)

Die engen Bedingungen, die das Gesetz und die Arbeitgeber den Hartz IV-Beziehern setzen, stehen beim ABBA-Projekt nicht zur Diskussion:

- das Ausforschen und die Eingriffe der Behörden in viele Lebensbereiche, wie Arbeit, Wohnen, Familie, Weiterbildung, Altersvorsorge usw. bei gleichzeitiger Forderung nach Eigenverantwortung.

- der nicht existenzsichernde Regelsatz, z.B. Kinderregelsatz (siehe Seite 4).
- die sofortige Existenzbedrohung, wenn Geld nicht oder nur teilweise kommt.
- der Zwang, prekäre Beschäftigungen aufzunehmen.
- die Gängelung, Kinder für eine Arbeit unzureichend betreut zu lassen, um Sozialleistungen zu vermeiden.
- die nach wie vor große Arbeitsplatz- und Lehrstellenlücke.

Solange diese strukturelle Gewalt gegen Arme eingesetzt wird, ist mit innerem Frieden in unserem Sozialstaat, speziell in den Hartz-Behörden kaum zu rechnen. Manche der sogenannten Kunden können das einfach nicht wegstecken.

Zu 2 ist besser allein

Wenn du zum Amt gehst, um etwas für dich auszuhandeln, oder wenn du zu einem Gespräch über beispielsweise deine berufliche Zukunft geladen bist, dann musst du nicht fürchten, dass sie dich dort klein machen. Wenn du aber befürchtest, dass du nicht recht einbringen kannst, was du sagen willst, dann nimm dir einen Bekannten oder eine Freundin mit, das ist ausdrücklich gesetzlich erlaubt (§ 13 Abs. 4 SGB X). Dieser sogenannte Beistand stärkt dir allein durch seine Anwesenheit den Rücken und lässt dich ruhiger werden. Im Konfliktfall kann er bezeugen, wenn dir der Sachbearbeiter den Kopf abreißt oder dich sonst wie einschüchtert. So ist für einen gepflegteren Umgang gesorgt.

siert das in seltenen Fällen. Dann dauert das Aufnahmeverfahren sehr lange, draußen warten weitere Kunden, es kommt zu Wartezeiten.

Brummerloh: Wir haben sehr viele Kunden, die nicht in der Lage sind, ihren Lebensunterhalt selbst zu sichern, auch mit unserer Hilfe nicht. Die auch nicht immer in der Lage sind, Termine einzuhalten und sich zu bewerben. Das gibt Konfliktstoff, Stichwort Erwerbsfähigkeit. Diese Personen sind formal erwerbsfähig, aber faktisch nicht in der Lage, eine Arbeitsstelle auszufüllen.

Jaehnik: Wir haben auch das Thema Schwarzarbeit. Wir müssen Hinweisen nachgehen. Das kann bedeuten, dass wir Bewerber auffordern müssen, regelmäßigen Kontakt zum Vermittler zu halten, um die Verfügbarkeit zu klären. Es kommen auch anonyme Hinweise, denen auch nachgegangen wird, wenn sie glaubwürdig erscheinen.

SPERRE: Hinter anonymen Hinweisen steht aber auch oft die Missgunst von Nachbarn, die man bedenken muss. Die Kunst in diesem Bereich besteht ja darin, in jeden neuen Kontakt mit frisch geputzter Festplatte zu gehen und sich nicht von Vorurteilen leiten zu lassen.

Jaehnik: Das ist das tägliche Brot, sich und seine Arbeit immer wieder zu reflektieren.

Brummerloh: Auf der anderen Seite gibt es Beschimpfungen und Beleidigungen, das ist nicht zu akzeptieren. Das ist nicht nur unfreundliches Verhalten, das geht darüber hinaus.

SPERRE: Viele Menschen unter den Arbeitslosen gehen an einer Kante entlang, das muss man verstehen.

Jaehnik: Wie meinen Sie das? Materiell? Seelisch?

SPERRE: Beides. Kennen Sie das nicht, dass die Menschen die Belastung nicht mehr aushalten und in Tränen ausbrechen? Das kommt doch vor.

Brummerloh: Ja. Aber wenn jemand hier in Tränen ausbricht, liegt es in der Regel nicht an unserem Vorgehen.



Jaehnik: Hartz IV hat uns erstmals im Gesetz eine Grundlage für das Fallmanagement gegeben, also für eine intensive, individuelle Begleitung und Beratung.

SPERRE: Wie sieht die Begleitung und Beratung in dem neu geschaffenen Bereich der Sofortvermittlung aus? Hier kommen ja Menschen, die noch keine Erfahrung mit dem Amt haben und nicht wissen, was auf sie zukommt.



Fotos: mojgan

SPERRE: Hartz IV jedenfalls hat die Welt nicht schöner gemacht. Wenn ich die älteren sehe, die lange gearbeitet haben und nun ihre Altersvorsorge flöten gehen sehen und haben keine Chance, in den Job zu kommen. Das ist an der Kante gehen. Ich meine, Hartz IV hat in vielen Bereichen die Hoffnungslosigkeit größer gemacht.

Brummerloh: Wir haben immerhin auch für die Gruppe der Sozialhilfebezieher, die bislang draußen vor standen, neue Angebote geschaffen und sehen auch hier Vermittlungserfolge.

Jaehnik: Wir haben dort nur wenige Bewerber pro Vermittler, von daher ist viel mehr Zeit für ein intensives Gespräch. Es wird zusammen reflektiert, was das Gesetz ermöglicht und was es für Grenzen hat. Das schafft viel Einsicht. Menschen, bei denen es zu Konflikten kommt, sind in Relation zur Gesamtzahl Einzelfälle.

Brummerloh: Wir haben es hier mit Neukunden zu tun, die vielleicht anderes erwartet haben, und da sind manche erst mal ge-

Bildung satt

Bildungsscheck & Co

Berufliche Bildung für noch Beschäftigte

Landauf, landab wird geklagt über die fehlenden Fachkräfte. Selbst die OECD stellt fest, dass in der deutschen Wirtschaft ein Problem aufläuft, weil die Investitionen in berufliche Qualifizierung seit dem Jahr 2000 rückläufig sind. Die Unternehmen haben ihre Kosten eingespart zugunsten steigender Gewinne, aber jammern jetzt über fehlende Fachkräfte. Und auch die Bundesagentur für Arbeit, also das, was früher Arbeitsamt hieß, hat die Bildungsausgaben deutlich abgesenkt. Milliardenüberschüsse werden eingefahren – in Zeiten höchster Arbeitslosigkeit. Damit werden dann die Beiträge der Arbeitslosenversicherung deutlich abgesenkt, und so sparen die Betriebe weitere Kosten, um die Gewinne zu erhöhen.

Wer eine berufliche Weiterbildung machen will, muss sich manchmal sehr bemühen. In ihre Führungskräfte investieren die Betriebe viel, die unteren Etagen haben es da schwerer. Wer aber noch gar keinen Abschluss hat, der hat in der Regel im Betrieb kaum Förderung zu erwarten. Damit das

nicht so bleibt, können Arbeitnehmer staatliche Unterstützung finden. Je nach Bildungsangebot und persönlichen Bedingungen kommen unterschiedliche Hilfen in Frage.

Schon immer gibt es die steuerliche Förderung. Weiterbildungskosten lassen sich als Werbungskosten oder als Sonderausgaben steuerlich absetzen. Das heißt, dass für den Teil des Einkommens in Höhe dieser Kosten keine Steuern gezahlt werden müssen.

Vielfältige Förderwege bietet das Bafög. Es fördert unter anderem die schulische Ausbildung von jungen Erwachsenen, die bislang keinen formellen Berufsabschluss haben. Infos erhält man beim örtlichen Amt für Ausbildungsförderung oder unter www.bafog.bmbf.de.

Das Meister-Bafög fördert die Aufstiegsqualifizierung. Voraussetzung ist, dass man schon einen Berufsabschluss mitbringt und einen höherrangigen Abschluss anstrebt. Mit zinsgünstigen Darlehen und mit Zuschüssen werden die Weiterbildungskosten und auch der Lebensunterhalt unterstützt. Wer sich anschließend selbständig macht und selbst Arbeitnehmer einstellt, kann einen großen Teil des Darlehens erlassen bekommen. Weitere Infos unter www.meister-bafog.info.

Kleinere Bildungseinheiten unterstützt

der Bildungsurlaub. In Nordrhein-Westfalen bekommen Arbeitnehmer bis zu fünf Tagen bezahlten Urlaub, wenn sie sich beruflich oder gesellschaftlich-politisch weiterbilden wollen. Ab 10 Arbeitnehmern muss sich der Betrieb auf deren Wünsche nach Bildung einlassen. Nähere Informationen bekommt man bei Bildungsanbietern oder unter www.Bildungsurlaub.de.

Mit einem Bildungsscheck fördert das Land NRW Beschäftigte aus kleinen und mittleren Unternehmen mit bis zu 250 Beschäftigten. Es übernimmt 50 % der Seminargebühren, bis höchstens 500 Euro (Achtung: Das wurde abgesenkt von bisher 750 Euro.) Den Bildungswunsch muss man sich vorher an einer anerkannten Bildungsberatungsstelle absegnen lassen. Den Zuschuss erhalten auch Minijobber oder Elternzeitler. Genaueres erfahren Interessierte unter www.bildungsscheck.nrw.de.

Die Bundesagentur für Arbeit fördert die Weiterbildung von noch Beschäftigten, insbesondere von älteren und unqualifizierten, indem es deren Arbeitgeber unterstützt. Kleine und mittlere Betriebe erhalten für die Weiterbildung von über 50-jährigen deren Weiterbildungskosten, wenn sie außerbetrieblich geschult werden und weiterhin ih-

Fortsetzung von Seite 19



Interview mit ohne Torte

schockt. Das ist bewusst so gemacht worden, um den Leistungsbezug, um die Arbeitslosigkeit zu verhindern.

SPERRE: Die Arbeitslosigkeit oder den Leistungsbezug?

Jaehnike: Die Arbeitslosigkeit, den Leistungsbezug, das kann man nicht voneinander trennen.

SPERRE: Ja es gibt aber Leute, die lassen sich davon abschrecken, und lassen sich dann irgendwie von anderen durchziehen...

Jaehnike: ... das schafft Problemlösungen.

SPERRE: Es gibt aber auch die, die wegbleiben und dann absacken in die Überschuldung.

Jaehnike: Die gehören ins Fallmanagement. Wer mit Schulden oder mit Drogen nicht klarkommt, kann begleitet werden.

Dort gibt es einen geringen Betreuungs-schlüssel, das ist ein wunderbares Angebot.

SPERRE: Zum Schluss noch mal zu einem anderen Thema. Hartz IV-Bezieher unterliegen in vielen Lebensbereichen einer Mitentscheidung der Hartz IV-Behörde, z.B. bei Arbeitsverträgen, Mietverträgen, bei der Planung einer Weiterbildung, bei ihrer privaten Altersvorsorge. Von daher sind sie faktisch nur beschränkt geschäftsfähig und bei Verhandlungen mit dem Amt immer am kürzeren Hebel. Es gibt die Überlegung, für Konfliktlagen bei Hartz IV ein Schlichtungsverfahren einzurichten, mit einem neutralen Begleitgremium, dem Ombudsrat. Ein solches Verfahren würde im Einzelfall helfen, es würde aber auch grundsätzliche Probleme sichten helfen und einer allgemeinen Lösung näher bringen. Wie stehen Sie zu einer solchen Idee?

Brummerloh: Als Kernpunkt sehe ich eine von der ARGE unabhängige Anlaufstelle wie das cuba, wo man sich unabhängig beraten lassen kann, ohne die Befürchtung haben zu müssen, Schwierigkeiten zu bekommen. Damit kennen Sie als Berater sich ja gut aus. Es besteht ja die Möglichkeit, dass Sie bei uns in der Vermittlung oder auch in der Leistungsabteilung konkrete Fragen ansprechen und einer Lösung zuführen. Dies geschieht ja auch. Wieweit der Überbau mit einem zusätzlichen, dazwischen geschalteten Ombudsrat wirklich notwendig ist – da muss man mal gucken.

SPERRE: Frau Jaehnike, Herr Brummerloh, wir danken Ihnen für das Gespräch.

Für die **SPERRE** fragten Norbert Attermeyer und Arnold Voskamp. Beide haben selbst im cuba mit der Beratung von Arbeitslosen zu tun, sind unabhängig von der Behörde und dies seit vielen Jahren.

ren Lohn erhalten (nach § 417 Abs 1 SGB III). In einem anderen Programm übernimmt das Arbeitsamt die Kosten für ausgefallene Arbeitsleistung, wenn ein bislang unqualifizierter Arbeitnehmer freigestellt wird für die Vorbereitung eines Berufsabschlusses (nach § 235c SGB III). Weiter fördert das Arbeitsamt die Weiterbildung eines Beschäftigten, indem es einen Lohnkostenzuschuss bezahlt für die vertretungsweise Einstellung eines Arbeitslosen auf dessen Arbeitsplatz (nach §§ 229ff SGB III).

Schließlich sei noch die Förderung der beruflichen Rehabilitation durch die Rentenkassen und die betrieblichen Unfallversicherungen genannt. Können gesundheitlich eingeschränkte Arbeitnehmer ihren bisherigen Beruf nicht mehr ausüben, so sollen sie durch berufliche Weiterbildung einen neuen Weg ins Berufsleben erhalten. Wenn Sie an einer Kur teilnehmen, dann können Sie dort vom Sozialarbeiter oder Berufsberater Beratung bekommen über ihre Qualifizierungsmöglichkeiten mithilfe der Rentenversicherung. Oder lassen Sie sich von Ihrer Gewerkschaft oder Ihrem Sozialverband unterstützen.

avo

oo Frühstückstreff oo
für Frauen im „MALTA“

Frauenlos?
erwerbslos,
ausbildungslos,
mittellos ...

los Frauen:
KEIN STILLSTAND
OHNE STELLE !!!

ooooooooo **Donnerstags** oooooooooo

10 – 11.30 Uhr:
regelmäßiges Treffen für alle
erwerbsarbeitslosen & Erwerbsarbeit
suchenden Frauen zum Austausch von
Ansichten, Anregungen und Auswegen.
(Achtermannstr. 10-12 c.u.b.a.-Innenhof)

ooooo Kontakt: Autonome Frauengruppe oooooo
Tel. 0176 / 50195257 (Anne)
Tel. MALTA 4140553 (Christiane, Maria)

Unterstützt vom Frauenbüro der Stadt Münster und von der Stiftung Siverdes

Paul Demel Rechtsanwalt

Bahnhofstraße 5 Fon: 0251-4 14 05 05
48 143 Münster Fax: 0251-414 05 06

Radlos ?

Neue und
gebrauchte Fahrräder

Montag bis Freitag von
10:00 Uhr bis 13:00 Uhr
und von
14:00 Uhr bis 18:00 Uhr

LILA LEEZE

Frauenfahradladen
Dortmunderstr.11 - Fon:66 57 61



Vermögen bei Hartz IV

Wie wird Vermögen im Arbeitslosengeld II
berücksichtigt?
Muss ich meine private Altersvorsorge
auflösen?
Kann ich sie vor der Anrechnung schützen?
Muss ich meine Wohnung verkaufen?
Was darf ich behalten?

Informationsveranstaltung

mit
Elisabeth Holtstiege-Tauch,
Fachkoordinatorin
in der Arbeitsgemeinschaft Münster
am
Dienstag, 16. Oktober 2007
von 6.30 Uhr - 18.30 Uhr
im
Cultur- und Begegnungszentrum Achter-
mannstraße (cuba), Achtermannstr. 10-12,
Münster
(Veranstaltungsraum)

MALTA

MÜNSTERS ARBEITSLOSENTREFF ACHTERMANNSTRASSE

Achtermannstrasse 10 • 48 153 Münster

Fon: 0251 - 41 40 553

www..muenster.org/wehren

e-mail: malta@muenster.org

Montag	10.00-14.00	Bewerbungen schreiben, Stellensuche
	16.00	Musikgruppe
Dienstag	10.00-14.00	Bewerbungen schreiben, Stellen suchen
	14.00-16.00	Existenzgründungs- beratung
Mittwoch	10.00-12.00	Der Pflanzendoktor
	14.00-16.00	Offener Treff
	16.00-17.30	Stimmbildung
	17.30	Chor
Donnerstag	10.00-12.00	Frühstück für Frauen
	12.00-14.00	Allgemeine Beratung
Freitag	10.30-13.00	Offenes Frühstück, Arbeitslosenfrühstück
	13.00-16.00	Offener Treff



Möbel, Trödel und andere Schätze
finden Sie nicht auf der Straße,
sondern bei uns:

Möbel-Trödel

Bohlweg 68a

48147 Münster

Tel.: 0251-6208810

Möbelrampe

Dieckstraße 73-75

48145 Münster

Tel.: 0251-2301155

Projekt des

CHANCE

www.chance-muenster.de
info@chance-muenster.de

Und wenn Sie einen Haushalt auflösen wollen,
sind wir auch für Sie da!

Leserbrief

Vorläufiger Münsterpass

Sehr geehrte Redaktion!

Zutiefst enttäuscht bin ich über die unglückliche Namensgebung des Münster-Passes, welches für mich die reinste Diskriminierung darstellt. Wieso? Ganz einfach: Ich will auch einen vorläufigen Münsterpass haben! Nämlich habe ich als gebürtiger Münsteraner, als Ex-Friedenschüler und als Hochschulabsolvent der Westf. Wilhelmsuniversität ein Grossteil meines Lebens in Münster verbracht. Ich liebe Münster einfach! Als Mathematiker war ich bei der Arbeitslage vor 3 Jahren quasi gezwungen nach Ungarn zu gehen, um einen ordentlichen Job annehmen zu können. Meinen ganzen Urlaub verwende ich darauf, um nach Münster heim zu kehren. Und da habe ich den Münster-Pass nicht verdient? Warum eigentlich nicht? Weil ich die Kriterien nicht erfülle? Bin nicht erwerbslos, Sozialhilfebezieher oder eine sonstige Person mit geringem Einkommen. Was haben diese Kriterien denn überhaupt mit Münster zu tun? Man könnte den Pass demnach doch gleich auch Europa-Pass oder Milchstrassen-Pass nennen, nicht wahr? An dieser Stelle verkünde ich in höchstem Maße meine Beschwerde und bitte davon abzusehen den o.g. Pass weiter so zu nennen. Ansonsten ist es natürlich eine tolle Sache, Bedürftigen Ermäßigungen zu verschaffen. (Vielleicht sollte man Spitzenverdienern sogar Verteuerungen aufdrücken.)

Ryan Csiszér

Lieber Ryan,

dein Vorschlag ist viel zu kurz gedacht. Wir überlegen bereits – in verschwörerischer Abstimmung mit der BA – mit einem vorläufigen Universum-Pass in andere Galaxien vorzustößen und nicht nur die eigene Milchstrasse mit unseren irdischen Niedriglohneempfängern und Arbeitslosen zu überschwemmen. Nur die Stadtwerke weigern sich bis jetzt, Ermäßigungen zu gewähren, aber die Klingonen scheinen – merkwürdigerweise – bereit zu sein, ermäßigte Beförderungen anzubieten - ein sogenanntes Never-Come-Back-Ticket ist da im Gespräch. Miss No!MoneyPenny verhandelt bereits ... tuffman yo! Wir werden berichten.

Die Redaktion



Der Sprecher der Klingonischen-Werke, Worf, sagt: "Der vorläufige Münsterpass ist für die Klingonischen-Werke kein Tabu ..."



Folgende Institutionen akzeptieren bereits den vorläufigen **MÜNSTERPASS**:

Alle Theater
 Alle Kinos
 Kletterzentrum BIG WALL
 Möbel-Trödel im Chance e.V.
 Viele Sportvereine
 Verschiedene Bildungswerke
 MieterInnen-Schutz-Verein

Gibt es wo?

cuba- Arbeitslosenberatung und Sozialbüro
 MALTA - Arbeitslosenzentrum
 Begegnungszentrum
 Sprickmannstraße
 KAI - Kinderhauser
 Arbeitsloseninitiative

Institutionen, die ebenfalls den vorläufigen **MÜNSTERPASS** unterstützen wollen, können dies der **SPERRE** bekannt geben.

Miss No!MoneyPenny

